

Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Złp. Anzeigen unter Text 0,60 Złp. von außerhalb 0,80 Złp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

zugleich Volksstimme für Bielitz
Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 9. cr. 1,65 Zł., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zł. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowig, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowig, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto P. R. L., Filiale Kattowig, 300174. — Fernsprechanhänge: Geschäftsstelle Kattowig: Nr. 1097; für die Redaktion: Nr. 2004

Eröffnung der Völkerbundstagung

Fromme Wünsche der Staatsmänner — Die Hoffnungen auf Besserung
Titulescu zum Präsidenten gewählt — Rasche Arbeit der Kommissionen

Genf. Die 12. Vollversammlung des Völkerbundes ist am Montag vormittag durch den amtierenden Ratspräsidenten, den spanischen Außenminister Lerro, eröffnet worden. Die Vollversammlung tagt in dem eigens für die Völkerbundstagung mit großen Kosten hergerichteten Palais des Batiment Fédéral, in dem auch die Weltwirtschaftskonferenz tagen soll. Der Andrang des Publikums, der Presse und der Photographen ist sehr stark. 52 Regierungen sind auf der diesjährigen Vollversammlung vertreten. Anwesend sind u. a. 21 Außenminister.

Die Eröffnungsrede Lerro

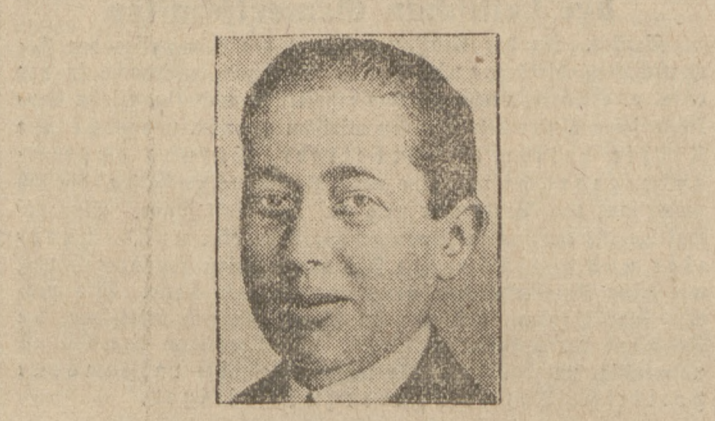
Genf. In seiner Eröffnungsrede in der Vollversammlung des Völkerbundes wies der amtierende Ratspräsident Lerro gleich zu Beginn auf die Einberufung der Abwicklungs-Konferenz hin. Einen bedeutenden Fortschritt zur Aufrechterhaltung des Friedens stelle auch das Bestehen des Europa-Ausschusses dar. Besonders bedeutungsvoll seien die Arbeiten des Europa-Ausschusses auf dem Gebiet der Überwindung der Weltwirtschaftskrise. Auch die Arbeiten des Völkerbundes hätten sich im abgelaufenen Jahr in erster Linie auf die finanz- und wirtschaftsrechtlichen Fragen Europas gerichtet. Dennoch sei der Völkerbund nicht an seiner Aufgabe der Prüfung der großen Weltprobleme vorübergegangen. Die gesamte Welt befände sich heute in einer schweren Krise, die in ihrer Ausdehnung und Intensität einzig in der Geschichte der Menschheit da- stehe und die gleichmäßig die stärksten wie die schwächsten Völker erfaßt habe.

Überall in Europa, in Amerika und in Asien herrschten Unsicherheit und Zucht.

Einen breiteren Raum in den Darlegungen des Präsidenten nahm dann die Frage der internationalen Schulden und Reparationen ein.

Die Vertagung der internationalen Schulden- und Reparationszahlungen auf Vorschlag des Präsidenten Hoover, die Konferenzen in London, Paris, Berlin und Rom, die Tätigkeit der VZ, die Arbeiten der Baseler Sachverständigen seien Zeichen des Willens zur Wiederherstellung und des Wunsches zur Zusammenarbeit.

Es sei notwendig, daß dieser Wille und dieser Wunsch jetzt weiter befestigt und ausgebaut würden, da die bisherigen Maßnahmen nur zeitlich beschränkt waren und sich nur auf einzelne Länder ausdehnten. Die gegenwärtige Vollversammlung des Völkerbundes biete hierzu die geeignete Gelegenheit. Die jetzt beginnenden Verhandlungen der Vollversammlungen müßten das Gelände für die kommenden Verhandlungen und Beschlüsse vorbereiten. Die hier vertretenen Regierungen der Welt müßten das Empfinden haben, daß sie solidarisches bereit seien, die Verantwortung auf



Titulescu
Rumänischer Gesandter in London wurde zum Völkerbundspräsidenten der diesjährigen Septembertagung gewählt.

zu nehmen. Im Sinne des Geistes des Völkerbundes galte es es jetzt an ihnen, die Wege des Optimismus zum Stillstand zu bringen, die Zusammenfassung der Bemühungen auf finanz-, wirtschafts-, militärischem und politischem Gebiete zu sichern und unter den Geistern wieder Befriedung und Vertrauen zu einander herzustellen.

Unter diesem Zeichen müsse die diesjährige Vollversammlung des Völkerbundes stehen.

Titulescu Präsident der Vollversammlung

Genf. Die Vollversammlung des Völkerbundes hat am Montag in namentlicher Abstimmung den rumänischen Londoner Gesandten Titulescu zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes gewählt. Für Titulescu wurden von insgesamt 52 abgegebenen Stimmen 25 abgegeben. 21 Stimmen entfielen auf den ungarischen Staatsmann Graf Apponyi. Titulescu, der bereits die vorjährige Vollversammlung des Völkerbundes präsidierte, ist damit, entgegen allen bisherigen Gepflogenheiten, zum zweiten Male zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung gewählt worden. Diese Wahl ist ausschließlich auf die politischen Intrigen der leitenden französischen Kreise des Sekretariats, insbesondere die Leitung der Informationsabteilung zurückzuführen, die unter keinen Umständen einen Vertreter der im Weltkriege besiegten Staatsgruppe den Ehrenposten des Präsidenten der Völkerbundsversammlung einräumen wollte.

Köpfe sollen rollen...

Als die Starhemberg in Deutschland und Hitler in Deutschland dem Marxismus ihre Todesfurcht antündigten, stellten sie die Aussicht, daß einmal, bei einem eventuellen Sieg, die Köpfe der Marxisten im Sande rollen werden. Damals war der Marxismus noch in der Frontlinie, und die Kämpfe gaben hier und da Erfolge, von denen die Opposition gemächlich leben konnte. Die Weltlage hat sich inzwischen etwas verschoben, man glaubt auf der Front des Finanzkapitals die Arbeiterinteressen in den Hintergrund schieben zu können, und siehe, das höchste Gehirn ist bei den Hahnenschwänzern und Hakenkreuzlern ausgerollt, sie wissen nicht, welche Richtung sie zur Gesundung einschlagen sollen, ein Chaos entstand infolge bestimmter Erfolge, aber man hat damit nicht den Marxismus niedergedrückt, sondern die Lage selbst derartig verdunkelt, daß an den Erfolgen der nationalen Opposition Europa zugrunde zu gehen droht. Die vielgepriesene nationale Front war voller Begeisterung, als die Zollunion kam und man wollte es den Franzosen schon zeigen, Deutschland sollte eine Macht werden. Die Sozialdemokratie, die zur Vorsicht mahnte, sagte voraus, daß man zwar die rechtliche Seite der Zollunion für einwandfrei halte, die Art aber, wie die alte Diplomatie in Wien und Berlin mit ihrer Geheimnistuerei diese Schritte vorbereitet habe, zur Katastrophe führen müsse. Heute haben die Seipel ihre Quittung aus Genf, Schober mußte sich die Auslegung jenes Abkommens gefallen lassen, welches Seipel einst unterschrieb und welches eben zum Teil Österreichs Souveränität aufgehoben hat, auf Grund dessen jetzt die Zollunion verboten wurde. Deutschland hat zwar im Haager Gutachten Recht bekommen, aber Österreich mußte seine Position, um einer Anleihe willen, aufgeben. Köpfe rollen durch eine Politik, die die Seipel in Wien vorbereitet haben und jetzt klagen, daß Österreich Unrecht geschieht.

Die Zollunion ist verloren und die Situation, die sich in Genf jetzt herausgebildet hat, beweist einwandfrei, daß Frankreich für einige Jahre die Vorherrschaft in Europa führt. Man fordert infolge der Verzichtserklärung Schobers und Curtius Rücktritt, wieder sollen Köpfe rollen, weil vernünftige Menschen als Außenminister sich den Tatsachen beugen müßten, welche ihnen der Nationalismus vorbereitet hat. Man kann sagen, daß die Stunde der Schober und Curtius geschlagen hat, aber nicht zuletzt durch ihre eigene Schuld, weil sie nicht den Mut fanden, eine energische Außenpolitik zu befolgen, wie sie insbesondere die Sozialdemokratie empfohlen hat. Wenn Österreich seinerzeit aus dem Hahnenschwanzchaos glücklich herausgekommen ist, dann nur, weil die Arbeiterregierung ganz energische Schritte unternahm und es auch später beim Bankrott unterließ, bis der Kurswechsel in England letzten Endes auch die ungünstige Abstimmung im Haag zustande brachte. Man kann zwar in aller Offenheit sagen, daß nicht Österreich oder Deutschland vor dem Haag die Niederlage sich holten, sondern der Völkerbund, daß seine Zusammenkunft es fertig bringt, daß die Stimme Rubas in einer europäischen Frage entscheidend wird. Aber letzten Endes ist es doch eine Niederlage der Zollunion, die man aufgegeben hat, noch bevor das Gutachten bekannt wurde. Die Nationalisten fordern den Rücktritt der Außenminister, was sie für einen Kurs aber sehen wollen und wen sie für die Posten in Bereitschaft halten, ist noch unbekannt. Was heute mit Schober geschieht, haben wir mit Curtius bei der letzten Genfer Tagung erlebt, wo ein reinrassiges Blatt, welches früher von Stresemann ausgehalten wurde, dem Außenminister in den Rücken fiel, die Autorität untergrub und, man kann sagen, daß der Reichskanzler nicht gerade für Curtius mutig eingetreten ist, obgleich er doch angeblich eine Politik der „Verständigung“ betriebe.

Man braucht über die Stimmung in Genf nicht viele Worte verlieren. Die Sache ist ernst, und man wird mit irgendwelchen Ergebnissen von praktischer Bedeutung nicht mehr rechnen dürfen, diese Völkerbundsitzung wird eine einzige große Vertagung sein, und die heutige Form der Erledigung verschiedener Fragen zeigt, daß Macht und Verständigung unvereinbare Gegensätze sind. Denn auch Briands Kopf ist bei den Nationalisten gefährdet, während man in Deutschland sogar den Kopf Lavals fordert, und zwar in der Richtung, daß der französische Besuch überhaupt aufgegeben wird. Man will mit rollenden Köpfen die letzte Dummheit im Reich vollziehen, die sich anbahnende Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich verhindern, weil ein

Der Minderheitenschutz des Völkerbundes

Grundlegende Änderung des bisherigen Verfahrens erforderlich

Genf. In unterrichteten Kreisen wird allgemein erwartet, daß in dem die Polenfrage behandelnden Dreier-Ausschuß des Völkerbundes von deutscher Seite der Minderheitenschutz des Völkerbundes zur Sprache gebracht werden wird. Man will hierbei darauf hinweisen, daß die Erfahrungen der letzten Jahre hinlänglich die völlige Wirkungslosigkeit des gegenwärtigen Minderheitenschutzes des Völkerbundes gezeigt haben und daß im Interesse des Ansehens und der Stellung des Völkerbundes eine grundlegende Neuregelung des bisherigen Minderheitenverfahrens notwendig geworden ist.

Es wird hierbei geltend gemacht, daß die bisherige Art der Behandlung der Minderheitenbeschwerden in dem Dreier-Ausschuß des Völkerbundes, die sich ausschließlich auf die unkontrollierbaren und oft außerordentlich ansehnlichen Mitteilungen der Regierungen stützt, in keiner Weise als ein wirksamer Minderheitenschutz aufgefaßt werden könne. Diese Verfahren in dem Dreier-Ausschuß des Rates, die völlig geheim verlaufen und über die den Minderheiten keinerlei Mitteilungen gemacht werden, haben allein im letzten Jahre zur Folge gehabt, daß 130 Minderheitenbeschwerden das Opfer

dieser Ausschüsse geworden sind. Man verlangt auf deutscher Seite, das den beschwerdeführenden Minderheiten die Möglichkeit gegeben wird, vor dem Dreier-Ausschuß ihre Beschwerde zu begründen und daß die Minderheiten fortlaufend über die Stellungnahme der Regierungen zu ihren Beschwerden unterrichtet werden. Ein aktives Vorgehen in der seit Jahren vernachlässigten Minderheitenfrage.

Lokale Aufstandsbewegung in Brasilien niedergeschlagen

London. Die brasilianische Regierung gibt bekannt, daß in der Stadt Rio de Janeiro (an der Bucht von Rio de Janeiro) ein lokaler Aufstand niedergeschlagen worden sei. Drei Aufständische, darunter der Führer sowie ein Mann der Regierungstruppen seien getötet und mehrere Regierungssoldaten verwundet worden. Die Aufständischen hätten vorübergehend das Polizeipräsidium, das Gefängnis und verschiedene andere Regierungsgebäude besetzt. Sie seien jedoch durch energisches Eingreifen der Militärpolizei und eines Bataillons Scharfschützen niedergeschlagen worden.

Ziel nicht erreicht worden ist, welches von vorhin zweifelhaft war. Ja, die Köpfe, die heute die Außenpolitik machen möchten, wissen nicht, daß sie das Land in weiteres Unglück stürzen, nachdem gerade jene Politik des „Köpfe rollen lassens“ das Vertrauen des Auslandes für Deutschland und Österreich zum Verhängnis werden ließ. Die Situation des 14. September 1930 wirkt in Deutschland fort und die französischen Nationalisten speisen gierig ihre Agitation aus dem Nationalismus und seiner Hege in Deutschland. Statt der Köpfe der Marxisten sollen jetzt die Köpfe der Außenminister rollen, weil diese selbst nicht mutig genug, sich gegen einen Nationalismus wandten, der ihnen jetzt selbst zum Verhängnis wird.

Macdonald an die Nation

London. Ministerpräsident Macdonald erließ am Montag Abend folgenden Aufruf an die Nation:

„Die Regierung wird morgen dem Parlament gegenüber stehen und wird ein Vertrauensvotum verlangen und zweifellos auch erhalten. Ich wende mich an die Nation, uns auch ihrerseits ihr Vertrauen zu schenken und sich alle Gedanken aus dem Kopfe zu schlagen, daß die Krise, der wir uns gegenübersetzen, nicht tatsächlicher und gefährlicher Art war oder daß wir ihr mit irgendwelchen weniger durchgreifenden Maßnahmen hätten zu Leibe gehen können, als wir morgen dem Parlament zur Billigung vorlegen werden. Wir mußten ihr und allen ihren möglichen Folgen ins Auge sehen. Wir mußten entschlossen und schnell handeln und die wichtige Tatsache, die wir bisher erreicht haben, ist, daß das Unterhaus morgen nicht einer Lage des finanziellen Zusammenbruchs, sondern fertigen Vorschlägen wie diese furchtbare Möglichkeit abzuwenden ist, gegenübersteht, um so das Land wieder ins Gleichgewicht zu bringen.“

Litwinow verhandelt weiter in Genf mit Frankreich und Polen

Genf. Der russische Außenkommissar Litwinow wird trotz der am Sonnabend abgeschlossenen Tagung des Europaausschusses, dessen Mitglied er ist, noch weiter in Genf verweilen, um in den nächsten Tagen persönlich Verhandlungen mit Briand zu führen. Ferner sind Verhandlungen zwischen Zaleski und Litwinow vorgesehen.



Schwere Anklagen gegen Berlins bekanntesten Strafverteidiger

Rechtsanwalt Dr. Msberg, der berühmte Berliner Verteidiger, ist jetzt zum Gegenstand schwerwiegender Vorwürfe geworden. Nach der Behauptung eines früheren Gerichtsassessors soll Msberg bei dem Prozeß gegen Hugo Stinnes jr., den er verteidigte, eine Beeinflussung der Richter versucht haben. Msberg bezeichnet diese Anklagen als völlig frei erfunden und hat Strafanklage gegen den Gerichtsassessor gestellt.

Der König von Tropelowitz

Roman von Olga Wohlbrück. (Nachdruck verboten.)

(64)

Gustav Hennig blühte schon auf.

„Nu... wenn's erst ans Mäßer geht...“

„Wo ist die Anna?“ fragte Leo Fabian.

Ihm war der Anblick des Vaters an die Nieren gegangen. So hatte er sich ihn nicht vorgestellt... so nicht.

Er ließ den Gustav Hennig stehen und lief durch den breiten Gang, bis zu den gewölbten Stuben, klopfte, drückte gleich darauf die Klinke nieder.

Die Stuben waren leer.

Als hätte eine eifige Hand nach seinem Herzen gefaßt, so war ihm plötzlich. Als hätte er das ganze Burghaus leer und ausgestorben gefunden. Nicht einmal der Anblick des Vaters war ihm so furchtbar gewesen wie der Anblick dieser leeren Stuben.

Aber da hörte er das Rollen von Rädern über den Gängen, hörte leichte und doch feste Schritte. Und dann stieß der hölzerne Kinderwagen an den Türpfosten, und Anna Hennigs Stimme sagte ruhig:

„Du bist schon da, Leo? Ich war im Garten mit dem Fetzl, dachte, ihr bliebet länger ben.“

„Tant' Anna... liebes, gutes Annel!“

Er umfing sie, drückte sie auf den nächsten Sessel herab, fiel vor ihr nieder, in seiner leidenschaftlichen Jungenart, lag mit dem Kopf auf ihren im Schoß gefalteten Händen.

So geborgen fühlte er sich plötzlich. So ruhig. So sicher. Und in ihr schmolz alle herbe Abwehr wie immer zusammen. Kaum daß sie noch wußte, warum sie ihm gram gewesen, was sie ihm vorzuwerfen gehabt. Sah da und trank seine Worte ein und fühlte, daß er ihre Nähe brauchte und ihre Ruhe und ihre Liebe, um über all die Berge hinwegzukommen, die sich vor ihm auf türmten, und über das neue Grauen, das sich neuerdings wie ein dunkler Schatten über das Burghaus gesenkt hatte.

Aber dann, als er sich erhob, sah über die feucht glänzenden Augen trüb, so obenhin nach dem Fetzl fragte und, in einem Atemzug, nach der Demoiselle... da wurde ihr blondes ruhiges Gesicht unter dem glatten vollen Scheitel plötzlich hart. Ein

Reichsfinanzler und Sozialdemokratie

Noch kein Ergebnis der Verhandlungen — Aufrechterhaltung der Forderung nach Abänderung der Notverordnung — Die Verhandlungen werden fortgesetzt

Berlin. Ueber die Besprechung der sozialdemokratischen Führer mit der Reichsregierung gibt die sozialdemokratische Partei folgenden Bericht heraus:

Die Anfang voriger Woche vertagten politischen Besprechungen zwischen der Reichsregierung und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurden am Montag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Dietrich und des Reichsjustizministers Dr. Stegerwald fortgesetzt. Für die sozialdemokratische Fraktion waren an diesen Verhandlungen beteiligt die Abg. Weis, Dr. Hilferding, Dr. Herz, Aufhäuser und Rossmann. Die Verhandlungen galten im wesentlichen der Abänderung der Notverordnung. Die Reichsregierung hatte seinerzeit in Aussicht gestellt, vor Zusammentritt des Reichstages schon eine Reihe der schlimmsten Härten zu beseitigen. Dabei handelt es sich im wesentlichen um Änderungen hinsichtlich der Arbeitslosenhilfe, der freibefräftigten Fürsorge und um Wiederherstellung des Tarifrechtes für die in öffentlichen Unternehmungen beschäftigten Arbeitnehmer.

Das Ergebnis dieser Verhandlungen, in denen eine Reihe von Fortschritten erzielt wurde, beschäftigte am Montagmittag den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Er billigte die Haltung seiner Vertreter. Im übrigen diente die Sitzung der Vorbereitung der am Dienstag stattfindenden Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die Fraktion wird nicht nur zu den Ergebnissen der sehr langwierigen Verhandlungen mit der Reichsregierung Stellung nehmen, sondern sich auch mit der künftigen Politik der Sozialdemokratie und den Aufgaben zur Überwindung der Wirtschaftskrise beschäftigen.

Der Kongreß der britischen Gewerkschaften

Bristol. In der Eröffnungssitzung des Kongresses der Gewerkschaften hielt Hayday eine Begrüßungsansprache in der er u. a. erklärte, verhängnisvolle politische und finanzielle Einflüsse seien hinter den Kulissen wirksam gewesen, und geheime Kräfte hätten die Arbeiterregierung auseinandergebracht und eine neue Regierung geschaffen, die sich weder auf das Parlament noch auf das Volk stütze. Eine gewaltige internationale Finanzgruppe habe eine unharmherzige und vollständige Finanzrevolution zustandegebracht, wie keine Militärdiktatur es zu tun vermocht hätte. Wir werden, fuhr Hayday fort, uns an keinem Versuch beteiligen, die Reallohn der Arbeiter zu kürzen. Ein Appell an das Volk ist notwendig, um das durch die letzten Ereignisse entstandene politische Durcheinander zu beseitigen.

Eröffnung der indischen Konferenz am runden Tisch

London. Die zweite Tagung der indischen Konferenz am runden Tisch nahm Montag ihren Anfang. Im St. James-Palast fand eine Sitzung des Ausschusses für bundesstaatlichen Aufbau des indischen Reiches statt. Der Reichsfinanzminister als Vorsitzender des Ausschusses begrüßte die Delegierten aus Indien und die Vertreter der englischen Parteien. Von den 31 indischen Mitgliedern des Ausschusses sind bisher nur die Hälfte eingetroffen. Gandhi, der Ende dieser Woche erwartet wird, wird an den späteren Beratungen des Ausschusses teilnehmen, sobald dieser zu praktischen Aufgaben übergeht. Premierminister Macdonald, der für kurze Zeit im St. James-Palast erschien, um die Delegierten zu begrüßen, erklärte: Ich bemühe mich mit allen Kräften darum, daß die guten Beziehungen, die bei der vorigen Konferenz hergestellt wurden, fortauern und daß die Arbeiten dieser Konferenz zu einem erfolgreichen allseits befriedigenden Abschluß gebracht werden.



Braunschweigs Oberbürgermeister verzichtet auf 10000 Mf. seines Gehalts

Der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig Böhme hat zugunsten der Stadtkasse auf alle Bezüge verzichtet, die 12000 Mark übersteigen. Böhme hatte bisher insgesamt ein Gehalt von 22000 Mark gehabt. Hoffentlich wird dieses gute Beispiel recht bald auch bei anderen hochbezahlten Beamten nachgeahmt werden.

Amerikanische Stimme zur Haager Entscheidung

New York. Die „New York Times“ nimmt als einziges Blatt zur Entscheidung des Haager Gerichtshofes in der Zollunionsfrage Stellung und erklärt, die Richter hätten sich offenbar von nationalen Interessen beeinflussen lassen. Die mit 8 gegen 7 Stimmen getroffene Entscheidung könne schwerlich das Ansehen des Gerichtshofes fördern.

Zusammenstöße mit Kommunisten in Bulgarien

Bisher 5 Tote und 20 Verletzte.

Sofia. Am Sonntag kam es in Bulgarien gelegentlich einer Kundgebung jugendlicher Kommunisten zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Kundgebung, die von der Polizei verboten worden war, wurde von der kommunistischen Partei geleitet. In den zwei Dörfern wurde das Polizeiaufgebot durch Militär verstärkt, das, als die Lage bedrohlich wurde, von der Schusswaffe gegen die Menge Gebrauch machte. Bisher sind auf Seiten der Kommunisten 5 Tote und etwa 20 Verletzte zu verzeichnen, darunter auch Frauen und Kinder, welche die Kommunisten zu ihrem Schutze als Deckung gebrauchten. In Sofia wurden 160 Personen verhaftet.

Spannung Tokio — Nanjing?

London. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Tokio meldet, zwischen der japanischen und der chinesischen Regierung herrsche eine ernste Spannung, weil Nanjing keine Genugtuung wegen der am 18. August in der inneren Mongolei erfolgten Ermordung des japanischen Hauptmanns Hatamura und seiner Begleiter gegeben habe.

Bedingungslose Übergabe der chilenischen Aufständischen

Buenos Aires. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile haben sich die chilenischen Aufständischen der Regierung bedingungslos ergeben. Die Nachricht löste in der Hauptstadt ungeheuren Jubel aus. Die Bevölkerung füllte die Straßen und tanzte und sang. In einer amtlichen Mitteilung wird festgestellt, daß die Waffensendung der Aufständischen nach der Androhung eines erneuten Bombardements erfolgte.

mit Liebe, was hat das mit Lilli zu tun? Sag', daß du mich verzeihst — — — hörst du — — — sag es. Du weißt ja nicht, wie allein ich bin. Immer allein — unter hunderten von Menschen. Der einzige Lebende bin ich. Der einzige, der das Schöne liebt und nur das Grauen kennt. Der einzige, der das Tote zum Leben erweckt, und der einzige, dem das Lebende zum Tode erstarrt. Der Dürstige bin ich von allen und reiche den anderen den Becher. Wenn ich selbst aus ihm trinken will, dann ist die Quelle verstopft. So — — — jetzt sage auch du mich fort — — — du, die meinen Frieden hält in ihren Händen, meine Ruhe — mein Glück — — — Jage mich fort — — — du!“

Sie strich ihm über das rostbraune Haar.

„Ich — dich fortjagen? Ich — dich?“

Es war ein weher Klang in ihrer Stimme. Er hörte nicht. Wollte das letzte erzwingen. — — —

„Sage, daß du mich verzeihst — — — Verzeihen sollst du mich — — — nicht mir verzeihen.“

„Ich ver—stehe dich,“ sagte sie leise.

Und sie wußte nicht, was es Lüge oder Wahrheit, was sie da sprach. — — —

Die Operation des großen Chirurgen, die zwei Tage später im Beisein des Doktors in dem hellen Paradesaal stattfand, ergab, daß dem Valentin Fabian der Schädelknochen eingebrückt war und ein loser Knochen splitter förmliche Eiterung verursacht hatte.

„Wer hat denn die Wunde damals verbunden?“ fragte er.

Aber er wiederholte die Frage nicht, als er sah, wie dem alten Arzt die Farbe aus dem Gesicht lief.

„Das war eine Nacht damals gewesen — — — Dunnerzeit, eine Nacht — — —“

Und er flüsterte: „Gar ni reden darf man von dieser Nacht im Burghaus.“

Der Medizinalrat zuckte die Achseln. Er mußte oft schweigen. Hatte ja diesmal auch keinen Zweck, loszulassen. Der Kranke war ein erkledeter Mann. Die Schmerzen konnte er ihm erleichtern, ihm ein normal arbeitendes Gehirn wiederzugeben, — das fand nicht in seiner Macht.

„Wird wohl auch Veranlagung sein — — —“, sagte er später zu Gustav Hennig und Leo Fabian.

Dachte sich weiter nichts dabei. Sah auch nicht, wie der Leo Fabian die Farbe wechselte. Nachte gemütlich bei dem reichen Frühstück.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Der Strumpf als Sparkasse

Die alten Leute, besonders die Bäuerinnen, pflegen ihr Geld im „Strumpf“ oder im Strohsack aufzubewahren. Dort war das Geld so ziemlich sicher gewesen, wenigstens nach Auffassung der Bauersleute. Ist im Gehöft Feuer ausgebrochen und war es Papiergeld, so war alles verloren, denn in dem Durcheinander haben die Bauersleute an das Geld nicht gedacht u. als sie darauf kamen, war es bereits zu spät. Die Bankhäuser bemühten sich aus Leibeskräften die Bauersleute dazu zu bewegen, das Geld aus dem Versteck herauszuholen und in der Kasse als Spareinlage anzulegen. In den Industriegebieten ist das den Banken gelungen, aber auf dem flachen Lande sind die Leute misstrauisch und weigern sich, das Geld in die Kasse zu tragen. Bei uns in Polen ist der Strumpf und der Strohsack immer noch als Geldanlage im Gebrauch und die P. K. D. behauptet, daß in Polen mindestens 200 Millionen Dollar im Strumpf, bzw. im Strohsack liegen. Die P. K. D. bringt auch jede Woche in der polnischen Presse Artikel zur Veröffentlichung, in welchen auf die Gefahren hingewiesen wird, die durch solche Geldaufbewahrung eingetreten sind, bzw. eintreten können. Sie hat auf die Spareinlagen Prämien ausgelegt und unterläßt sonst nichts, um in den Besitz des Geldes, das im Strumpf, bzw. Strohsack liegt, zu gelangen.

Den Bauern braucht man das nicht übel zu nehmen, daß sie den Strumpf bzw. den Strohsack mit der Sparkasse gleichstellen. Aber es sind nicht allein dumme Bauern, die das Geld zu Hause verstecken, denn wir haben auch hochintelligente Leute mit Titeln in Polen, die das Geld im „Strumpf“ versteckt halten. Das trifft selbst auf geistliche Herrn zu, die die beschränkten Leute aufklären sollen, wie Geld am sichersten aufbewahrt werden müssen, um vor diebstahligen Händen geschützt zu werden. In Tarnowitz ist das passiert und zwar dem Konfrater Herrn Bednarz. Gewiß hat Herr Bednarz sein Geld im „Strumpf“ und im Strohsack nicht aufbewahrt, aber das kommt auch nicht in Betracht. Wer Geld zu Hause liegen hat, pflegt man zu sagen, daß er das Geld im „Strumpf“ versteckt hält. Und Herr Bednarz hatte das Geld zu Hause aufbewahrt, anstatt es in der Bank anzulegen. Er hat sich in Zakopane einen schönen Kasten angelegt und dieser Kasten galt bei ihm als die „Sparkasse“. 3000 Zloty hat er dem schönen und schmutzen Kästchen anvertraut. Ja die Herren Konfraters haben Geld genug, trotz der Krise und der großen Not, unter welchen das Volk leidet. Es haben sich „Spasmacher“ gefunden, die den Herrn Konfrater Bednarz um die 3000 Zloty erleichterten und ihn gleichzeitig belehrten, daß das Geld nicht im „Strumpf“ aufbewahrt werden darf.

Das geschah am vergangenen Freitag, als Herr Konfrater abwesend war. Vor dem Fenster der Wohnung des Konfraters Bednarz in Tarnowitz, erschien ein Mann, klopfte an und ersuchte die Wirtschafterin sofort nach dem Staatsgymnasium zu gehen. Die Wirtschafterin lief auch sofort hin, da sie der Meinung war, daß der Konfrater den Jungen Mann nach ihr geschickt hat. Inzwischen haben zwei Männer die Wohnung des Konfraters erbrochen, sind eingedrungen und haben den Schreibtisch durchsucht. Sie fanden das schmutze Kästchen aus Zakopane mit dem Gelde und hatten daran ihre Freude. Das Kästchen war sehr schön und der Inhalt war noch viel schöner. 3000 Zloty liegen nicht auf der Straße, weshalb sie auch die ganze „Hausbank“ samt Spareinlage mitgehen ließen. Bald lehrte die Konfratermaid heim, denn sie fand ihren Brotgeber nicht im Staatsgymnasium und entdeckte zu ihrem Schrecken, daß der Kasten und das Geld inzwischen beiene bekommen haben. Herr Konfrater Bednarz machte saure Miene und benachrichtigte die Polizei, die jetzt nach den „Spasmachern“ sucht. Selbst wenn sie gefaßt werden, wird Konfrater Bednarz auf die 3000 Zloty verzichten müssen, denn die Diebe werden sicherlich das Geld im „Strumpf“ bzw. „Strohsack“ nicht aufbewahren, wie das Konfrater Bednarz zu tun beliebte. Er wird jetzt der P. K. D. recht geben, daß der „Strumpf“ ein sicheres Versteck für so viel Geld ist und die P. K. D. wird einen neuen treuen Klienten mehr haben.

Schiedsspruch in der Lohnstreitfrage in der Holzindustrie

Der Schlichtungsausschuß befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Lohnstreitfrage in der Holzindustrie. Den Vorsitz führte der Arbeitsinspektor Kosluth. Nach längeren Beratungen ist man übereingekommen, daß die Löhne in den Sägewerken nur in den höheren Gruppen um 5 Prozent abgebaut werden sollen, während alle übrigen Löhne unberührt bleiben. Der Schiedsspruch ist ab 7. September für beide Teile als verbindlich zu erklären, falls er nicht angefochten werden sollte.

Ueberstunden werden abgeschafft

Das Arbeitsministerium hat an die Bezirksarbeitsinspektoren ein Zirkular geschickt und empfiehlt dort Konferenzen mit den Arbeitgebern abzuhalten und die Abschaffung aller Ueberstunden in den Industriebetrieben zu erzwingen. Desgleichen soll darüber gewacht werden, daß Jugendliche und Frauen unter keinen Umständen zu Arbeiten angehalten werden, die gesetzlich verboten sind. Ueberstreichungen dieser gesetzlichen Bestimmungen sollen rückstandslos verfolgt werden. Man hat festgestellt, daß die Ueberstunden in den Industriebezirken durch 25 Prozent der Gesamtbeschäftigten gearbeitet werden. Die Arbeitsinspektoren sollen dem Ministerium jene Betriebe, die sich an die Anordnung nicht halten wollen, namhaft machen.

Vor der Einführung des neuen Fahrplans

Der neue Winterfahrplan auf der Eisenbahn wird ab 4. Oktober eingeführt. Weitere Zugleistungen sind vorgesehen, so daß etwa 20 Prozent der Züge in Wegfall kommen werden. Angeblich werden in dem neuen Fahrplan die Wünsche der Beamten, Arbeiter und Schulen berücksichtigt.

Die Zukunft gehört der Arbeiterklasse und dem Sozialismus

Vortrag des Genossen Dr. Glüdschmann — Stark besuchte Versammlung — Die gegenwärtige Wirtschaftsordnung am Zusammenbruch

Am Sonntag vormittag fand im großen Saale des Volkshauses in Königshütte eine Versammlung statt, zu der sich die Mitglieder der Gewerkschaften, Partei und Kulturvereine so zahlreich einfanden, daß nicht ein einziger Stuhl unbelegt geblieben war. Damit wurde bekräftigt, daß infolge der gespannten Verhältnisse derartige Versammlungen öfter abgehalten werden müßten, um die Arbeiterklasse aus berufenem Munde über alles Aktuelle zu unterrichten.

Der Ortsausschußvorsitzende eröffnete die Versammlung, begrüßte die so zahlreiche Erschienenen und gab den Zweck derselben bekannt. Hierauf hielt Genosse Dr. Glüdschmann einen Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage im allgemeinen und bei uns im besonderen. Aus seinen interessanten Ausführungen ist zu entnehmen, daß in den heutigen Zeiten etwas vor sich geht und viel anders zu erwarten sei, nachdem heute über 22 Millionen Arbeitslose auf der ganzen Welt vorhanden sind. Hinzugerechnet die dazu gehörigen Familienmitglieder so kann man getrost annehmen, daß 100 Millionen Menschen von der Weltwirtschaftskrise betroffen sind. Am verwunderlichsten bleibt es dabei, daß noch vor zwei Jahren nur Europa von der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit betroffen war und heute das reichste Land der Welt, Amerika, bei seinen 4 1/2 Milliarden Goldollar eine Arbeitslosenzahl von über 6 Millionen zu verzeichnen hat. Somit ist die noch vor zwei Jahren gewesene lokale Krise, eine Weltkrise geworden. Und dieses alles, trotz Ueberfluß an Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs, die letzten Endes zwangsweise vernichtet werden, anstatt sie der Menschheit zugänglich zu machen. Und dieses nennt man unter Umständen die „Göttliche Weltordnung“. Solche Zustände sind unhaltbar und müssen zu einem Zusammenbruch führen, wenn nicht eine Wandlung in den Gehirnen unserer Machthaber in letzter Stunde Eintreß halten wird. Daß dieses nicht nur die Sozialisten voraussehen, bezeugt, daß auch der Bischof Kubina an den heutigen Zuständen die schärfste Kritik geübt hat. Ein Erzbischof Kardinal in Prag wurde an solcher berechtigter Kritik davongejagt, weil bekanntlich Wahrheit viel schwerer zu ertragen ist, als Unwahrheit zu predigen. Jedenfalls ein Zeichen, daß es auch daselbst schon dümmert. Und daß etwas kommen muß und wird, das sehen nicht nur die Sozialisten, sondern auch ernste Wirtschaftspolitiker. Denn ebenso, wie die Kraft mit dem Zunehmen der Jahre abnimmt, so geht es auch der heutigen Gesellschaftsordnung. Auch die Kraft des heutigen Kapitals geht zu Ende.

Wir leben heute in einer Uebergangszeit, was die politischen Unruhen überall beweisen. Hinzu kommt noch, daß die Krise auch auf die Landwirtschaft schon übergreift und immer weitere Kreise in Mitleidenschaft zieht. Die naturgemäße Folge ist ein Zusammenbruch. Ein ernstes Zeichen ist es auch für die Banken, die nach verschiedenen Zusammenbrüchen heute auf sehr brüchigen Füßen stehen.

Redner streift die Verhältnisse in Rußland, wie sie gegenwärtig dort liegen, bemerkt hierzu, daß es in Rußland noch keine Arbeitslosen gibt, und man es der Zukunft überlassen muß, ob die angewendeten Methoden gut oder schlecht sind. — Auf unsere Landesverhältnisse übergehend, bemerkt der Referent, daß unsere Wirtschaftspolitiker eine Art Selbstbetrug üben, indem sie Versprechungen machen, die aber nicht eintreten, und die Krise auch bei uns immer schärfere Formen annimmt. Heute hat man sich schon eines Besseren besonnen, indem man zu merken gibt, daß die Krise noch lange dauern wird, und verschiedene Politiker mit einer solchen bis zum Jahre 1934 rechnen. Hoffen wir, daß das nicht zutrifft, möglich ist aber alles, wenn nicht eine andere Wirtschaft einleitet wird. Zu urteilen ist es, wenn der Staat die Gehälter und Löhne

der Beamten und Arbeiter abbaut, sich das private Kapital darin anschließt und Lohnreduzierungen, wie sie heute auf der Tagesordnung sind, vornimmt. —

Durch die verminderte Entlohnung wird die Kaufkraft der breiten Massen geschwächt und dadurch die Krise weitere schlimmere Formen annehmen muß. Würde man die Massen so entlohnen, wie es sein soll, dann bräuheten die Magazine und Läger nicht so überfüllt sein, denn Bedarf besteht heute überall an allen erdenklichen Lebensbedürfnissen.

Ebenso bestellt ist es mit der Wohnungsbeschaffung. In Polen allein werden über 1 Million Wohnungen benötigt. Würde man den Bau von solchen mit allen Mitteln fördern, so könnte hunderttausenden Arbeitslosen Brot und Beschäftigung gegeben werden. Was macht man aber, man gibt alljährlich 1 Milliarde Zloty für Rüstungszwecke aus und stellt nur ganz geringe Summen für den Wohnungsbau zur Verfügung.

Hierbei wird das kommende Mietersteuergesetz einer scharfen Kritik unterzogen, das eine weitere Belastung der breiten Massen bringen wird, wenn es zur Durchführung kommen sollte. Die Sozialisten stehen auf dem Standpunkt, daß während der „Wirtschaftskrise, wo die Arbeitermassen schon so am schwersten betroffen werden, von einer Einführung der Rede nicht sein kann und sie von sozialistischer Seite abgelehnt wird. — Um die Arbeitslosigkeit einer Milderung entgegenzuführen, muß eine

Kürzung der bisherigen Arbeitszeit erfolgen, die 40-Stundenwoche muß Platz greifen. Denn die technischen Verbesserungen und Rationalisierungen haben die Produktionsmöglichkeit so gesteigert, daß andererseits nur eine Kürzung der Arbeitszeit einen kleinen Ausgleich schaffen kann. Die Arbeitslosigkeit im besonderen wurde ausführlich behandelt. Die Sozialisten haben im schlesischen Sejm die Einführung einer Krisensteuer beantragt, aus deren Mitteln die Not der Arbeitslosen zum Teil gemildert werden sollte, man hatte aber taube Ohren gefunden, was selbstverständlich bei der heutigen Zusammenkunft nicht anders zu erwarten ist. Man hat dafür sogenannte Hilfskomitees geschaffen, die Betteluppen zur Verteilung bringen.

Seitens mancher Kreise wird die Abschaffung der Arbeitslosenunterstützung gefordert und diese als Faulheitsprämie bezeichnet.

Selbstverständlich trägt die Arbeiterklasse zum größten Teil selbst die Schuld, daß sie seitens ihrer gewählten „Vertreter“ so behandelt wird, denn sie hat nur auf Versprechungen reagiert und sich verblenden lassen.

Drei Sozialisten können es nicht schaffen, trotzdem sie voller Ehrlichkeit befeelt sind.

Vielleicht wird man bis zu Neuwahlen genug Lehrgeld bezahlt haben und sich dann auch eine andere Vertretung wählen. Redner erwähnt, daß die Partei und Gewerkschaften daran gehen müssen, um die heutigen traurigen Verhältnisse des Kapitals und der ungerechten Verteilung der Güter zu überwinden und das morsche Gebäude selbst seinen Zusammenbruch erleben wird.

Darum muß auch die heutige Lösung sein: Hinein in die Partei und Klassenkampforganisationen. Die Zukunft der Arbeiterklasse und dem Sozialismus!

Nachdem noch verschiedene Anfragen beantwortet wurden, wies Redner auf die eingeführten Standgerichte bei uns hin, und ersuchte die Versammelten größte Vorsicht an den Tag zu legen, denn gerade bei Demonstrationen können verschiedene Ereignisse eintreten und die Drahtzieher in den meisten Fällen suchen dann das Weite. Somit fand die impotente Versammlung 12.30 Uhr ihr Ende. m.

Arbeitszeitverlängerung in der Spółka Bracka

Der Vorstand der Spółka Bracka hat vor einigen Wochen den Beschluß gefaßt, die Arbeitszeit für das Krankenhauspersonal zu verlängern. Anfangs sollte die Arbeitszeit auf 10 Stunden pro Tag festgesetzt werden, aber man hat sich die Sache überlegt und will jetzt die 12stündige Arbeitszeit einführen. Noch in der vergangenen Woche, und zwar am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, wurde in den Krankenhäusern der Spółka neue Arbeitseinteilung vorgenommen und dabei die Arbeitszeit auf 12 Stunden pro Schicht verlängert. Der Direktor Potyka hat rasch seinen Urlaub angetreten und sein Vertreter wollte mit dem Verbands der Angestellten überhaupt nicht konferieren. Er führte die 12stündige Arbeitszeit ein und ließ alle Proteste der Angestellten zurück. Die Vorstellungen beim Demobilisierungskommissar brachten auch keinen Erfolg. Im Vorstand der Spółka sitzen zur Hälfte die Arbeitgeber und zur Hälfte die Vertreter der Arbeiter, die Knappheitsältesten. Die Angestellten hoffen noch, daß die Knappheitsältesten die Einführung der 12stündigen Arbeitszeit in den Spitälern zur Sprache bringen werden. Ob sie aber etwas erreichen werden, ist fraglich.

1 Milliarde rückständige Steuern

Nach Berechnungen des Finanzministeriums betragen die rückständigen Steuern rund 1 Milliarde Zloty. An erster Stelle steht die Vermögenssteuer mit 403 Millionen Zloty, dann die Umsatzsteuer mit 231 Millionen, die Einkommensteuer mit 205 Millionen, die Grundsteuer mit 42 Millionen Zloty. Die Verzugszinsen von den rückständigen Steuerbeträgen machen 124 Millionen Zloty aus. Die Regierung beabsichtigt einen Teil der Beträge für die Hilfsaktion zugunsten der Arbeitslosen zu verwenden, besonders die älteren Rückstände. Doch ist es fraglich, ob sie in der Lage sein wird, die alten Steuerrückstände einzuziehen.

Kattowitz und Umgebung

Rigorozer Hausbesitzer.

Ueber das rigoroze Vorgehen einzelner Hausbesitzer gegen ihre Mieter ist in den Spalten dieses Blattes des öfteren schon berichtet worden. Es scheint aber, daß diese Leute tapfer in die Fußstapfen ihrer großen Herren vom Stamme „Mimm“ treten, denn die Klagen wollen nicht verstummen. Exmissionen werden rückstandslos durchgeführt und allerhand Schikanen werden gegen ihnen nicht genehme Mieter erfunden und man muß schon Nerven, wie Stride, haben, um diese zu ertragen.

Ein solch rigorozer vorgehender Hausbesitzer, ist der, auf der Eisenbahn als Wagenmeister angestellte, Mojs Bobol, aus Welnowie, mit dem sich schon einige Versammlungen des Mieter-Schutzvereins beschäftigten, da er dauernd mit seinen Mietern im Kriegszustande lebt. Nicht genug damit, daß die meisten dieser Leute ihr Haus in der Inflationszeit einem andern für den Wert einer Streichholzschachtel abkauften, wollen sie es jetzt noch so haben, daß die Mieter ihnen die einzelnen Wohnungen fein in Ordnung bringen und wenn sich ein Mieter aus rechtlichen Gründen dagegen auflehnt, so gibt es bei diesem guten Hauswirt gleich echten oberflächlichen „Beißel“, denn Bobol wird leicht handgreiflich. Arbeitslose, die sich durch Singen ihre elende Lage ein bißchen erleichtern wollen, werden mit den Worten: „Haus, ihr Faulenzer und wer arbeiten will, findet auch Arbeit“, bedacht.

Vor einigen Tagen vernagelte er aus nichtsagenden Gründen eine, einem Mieter gehörende Tür, so daß dieser weder ein- noch aus konnte. Als dieser aber die schon halberfaulte Tür aufstieß, da schrie dieser gute Freund vom Hausbesitzer, wie toll, nach der Polizei und verlangte Schadenersatz, und zwar gleich 85 Zloty für ein paar halberfaulte Bretter. Ob er diese nun erhalten wird, ist noch eine Frage, denn dieser Mieter ist glücklicherweise nicht gerade auf den Kopf gefallen und das Gericht beschäftigt nun diese Sache. Hoffentlich erhält unser Freund

Bebof vom hohen Gericht eine Ermahnung, wie man sich gegen ruhige Mieter verhalten soll.

Vielleicht interessiert sich aber auch noch die Eisenbahnbehörde für den Fall, denn dort wurde doch angedeutet, daß man mit den Doppelverdienern aufräumen will und Bebof zählt unseres Erachtens nach zu diesen, denn außer 2 Häusern, besitzt er noch eine gutgehende Bäckerei, von der es sich ja allein gut leben läßt. Die Arbeitslosen aber, die er von seinem Hofe hegt, werden froh sein, seinen Posten besetzen zu können.

Wenn Bebof, der ein Flüchtling ist, es in seiner alten Heimat auch so trieb, dann nimmt es uns nicht wunder, daß er türmen mußte.

Achtung, Verkehrsarteninhaber! Die Rattowiger Polizeidirektion ersucht alle Inhaber der Verkehrsarten, ab Nummer 30 001 bis 40 000, diese Karten bis spätestens zum 12. d. Mts., bei den einzelnen Polizeikommissariaten, zwecks Aufkündigung und Verlängerung der Gültigkeit, abzugeben. Die Abfertigung erfolgt täglich in der Zeit, von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Die Verkehrsarteninhaber werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Verlängerung der Verkehrsarten eine Gebühr von 2 Zloty, und zwar sofort bei der Abgabe, zu entrichten haben.

Bestrafter jugendlicher Leichtsinns. Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf der ulica Krol-Huda in Rattowitz. Dort kletterte sich der 11jährige Schultenabe Fritz Lange an ein heranfahrendes Fuhrwerk, um auf solche Weise nach Rattowitz zu gelangen. Als der Kutscher mit seinem Gespann jedoch nach der Richtung Lohndorfbühlte einbog, versuchte der Knabe rasch, unbemerkt abzuspringen. Durch einen Fehltritt kam der Bursche zu Fall und prallte gegen den Bordstein. Der Junge kam zum Glück auf seine Büchertafel zu liegen, er befand sich nämlich auf dem Wege zur Schule, so daß der Aufprall wesentlich abgeschwächt wurde. Lange erlitt nur leichtere Verletzungen am Kopf und den Händen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte von zwei Straßenpassanten nach seiner eiterlichen Wohnung geschafft.

Königshütte und Umgebung

Zentralisation von Büros.

Die Königshütte setzt sich aus den Betrieben der unteren Sohle und den Werksstättenbetrieben der oberen Sohle zusammen. Vor etwa 20 bis 25 Jahren, als die Königshütte in hoher Blüte stand und sich die Belegschaft täglich erhöhte, mußte eine Teilung der verschiedenen Büros vorgenommen werden. Es wurde für die oberen Betriebe die Werksstättenverwaltung, mit selbstständiger Kassenverwaltung, Meldeamt, Rechnungsbüro und anderen Büros gegründet. Da die Werksstättenverwaltung auch schon eine Belegschaft bis annähernd 3000 Mann, zu verzeichnen hatte, war die Einführung der Selbstverwaltung ein dringendes Bedürfnis. So ging es jahrelang. Da wir nun einmal im Zeitalter der Rationalisierungen, Zusammenschlüssen usw. stehen, dürfte auch nicht an den Büros spurlos vorbeigegangen werden. Ein eigens dazu bestellter Herr hat dieses durchzuführen, gleichgültig, ob es vorteilhaft für die Arbeiterschaft ist oder nicht. Für die Verwaltung verspricht man sich davon Wunderdinge und große Ersparnisse. Man kehrt zur alten preußischen Einfachheit zurück, beginnt mit der Verlegung der Büros und schafft denselben Zustand, wie er vor 20 Jahren bestanden hat. Manche Stellen bezeichnen dies als einen großen Fortschritt, indem bereits angefangen wurde, zusammenzuschließen.

Die bisher, an der ulica Bytomska, gelegenen Rasse der Werksstättenverwaltung wurde seit gestern der Rasse der Hüttenverwaltung, an der ulica Moniuszki, einverleibt. Ebenso sollen in den nächsten Wochen die Rechnungsbüros nach dem früheren „Russenlager“, an der ulica Ks. Skargi, verlegt werden, eventuell das Meldeamt nach dem Hüttenmeldeamt an der ulica Moniuszki. Die Leidtragende ist wiederum die Arbeiterschaft, weil sie bei Inanspruchnahme dieser Büros, bei verschiedenen Gelegenheiten, den weiten Weg vom Chorzower Gelände nach dem anderen Ende der Hütte machen muß. Hierzu sind mindestens 20 Minuten erforderlich. Aber trotz alledem, es lebe die Rationalisierung und der Zusammenfluß!

Zimmer wieder das Messer. Ein gewisser Johann W. wurde in den Abendstunden des Sonntags, an der ulica Bytomska, von dem Arbeiter L. R. durch drei Messerstiche erheblich verletzt. Das städtische Sanitätsauto brachte den Verletzten in das städtische Krankenhaus. Ein persönlicher Streitfall soll der Grund zur Tat sein.

Ein armes Dienstmädchen bestohlen. Eine gewisse Helene Jodziejewicz aus Königshütte, von der ulica Sobieskiego, trat bei einer angeblichen Frau Majewski als Dienstmädchen in Stellung. Sofort, nach dem Antritt der neuen Stellung, äußerte sich Frau M., verzeihen zu müssen und erluchte das Mädchen, sie zu begleiten. Das Mädchen kam dem Wunsch nach, packte ihren Koffer und trat den Weg mit der Frau nach dem Bahnhof an. Auf Vorschlag derselben, kehrten sie unterwegs in ein Restaurant an der ulica Wolnosci ein. Dasselbst fiel es der „Dienstherren“ ein, daß sie in einer Schokoladenfabrik, an der ulica Gorna, noch ein Paket abzuholen habe. Das Mädchen wurde dahin beordert, fand aber eine solche dort nicht vor. Als sie wieder zurückkehrte, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß ihre „gütige Frau“ bereits mit dem Koffer verschwunden war. Dem armen Mädchen ist dadurch ein großer Verlust entstanden, da sie ihre sämtlichen Garderobenstücke einbüßte.

Siemianowik

Aus der Polizeistube von Michalkowik.

In der letzten Zeit mehrten sich die Klagen innerhalb der Bevölkerung, daß im Michalkowiker Polizeibüro recht merkwürdige Methoden herrschen. So z. B. jetzt, in der Periode der Verkehrsartenabkündigung. Der Polizeibeamte Schiron, welcher die Karten zu diesem Zwecke entgegennimmt, verweigert Frauen, deren Männer in Deutsch-Obereschlesien arbeiten, und die irgend eine Erledigung dorthin selbst vornehmen müssen, den Grenzausweis, welcher jedem Bürger, dessen Legitimationskarte sich beim Stempeln befindet und der drüber eine wichtige Erledigung hat, zufließt. Es kommen Fälle vor, daß in einer Familie, deren Ernährer auf der deutschen Seite in Arbeit ist, plötzlich ein Familienmitglied erkrankt und den Arzt aufsuchen muß. Weber Verkehrskarte, noch Ausweis, stehen ihm zur Verfügung, und er muß erst zwischen den Polizeistellen Witzkow und Michalkowik hin- und herlaufen und den Fall ganz genau erklären, ehe er zu seinem Recht kommt. Wenn es sich aber ereignet, daß gar der Mann verunglückt und die Familie ihn besuchen will, so ist diese bestimmt gezwungen, einen falschen Weg einzuschlagen, wenn sie doch nur ihrem natürlichen Wunsche nachkommen und den Vater sehen will.

Nachflänge zu den Brester Vorfällen

4wöchentliche Gefängnisstrafe gegen Polonia-Redakteur bestätigt

Ein äußerst interessanter Prozeß, bei welchem auch Oberstaatsanwalt Dr. Tokarski als Beobachter zugegen war und auf welchem auf die Brester Vorgänge zurückgegriffen wurde, gelangte vor der Ferienkammer des Landgerichts Rattowik, vor dem Dreirichterkollegium, zum Austrag. Den Vorsitz führte bei dieser Prozeßsache der Gerichts-Vizepräsident Dr. Nadowski. Anklagevertreter war Unterstaatsanwalt Dr. Rowoll. Die Verteidigung des Beklagten, Redakteur Stanislaus Strzypczak von der „Polonia“ übernahm der Advokat Dr. Cichrowski.

Gegenstand mehrmaliger Verhandlung war im Berufungsverfahren der Prozeß gegen die „Polonia“, welche 31. über den Verlauf des Prozesses gegen das Endeck-Organ, die Bromberger Zeitung berichtete, in welcher die Brester Vorfälle behandelt wurden. Der Poloniaartikel erschien unter der Bezeichnung „Die Brester Schande vor Gericht“ und wurde konfisziert. Das Rattowiker Gericht verurteilte in 1. Instanz den verantwortlichen Redakteur Strzypczak, wegen Verunglimpfung staatlicher Einrichtungen und Beleidigung, zu 4 Wochen Gefängnis, wogegen Berufung eingelegt wurde. Bemerkenswert ist, daß der Bromberger Prozeß, also die eigentliche Ursache zu dem Polonia-Prozeß nach erfolgter Vertagung

bis zum heutigen Tage noch immer nicht zur Verhandlung kam,

und angeblich demnächst das Gericht in Thorn beschäftigen wird. Dort hatte das Gericht dem Antrag, auf Zulassung des Beweismaterials, stattgegeben und man ist auf den Ausgang dieses Prozesses überaus gespannt.

Der Staatsanwalt hielt eine etwa eineinhalbstündige Anklagerede, in welcher in allgemeinen Ausführungen hervorgehoben wurde, daß die Wahrung der Autorität der staatlichen Organe eine staatsbürgerliche Pflicht wäre und man den Staat und seine Werkzeuge, bezw. Ausführungsorgane, als etwas Einheitliches anzusehen habe. Der fragliche Berichterstatter habe es unterlassen, auf den Verlauf des Bromberger Prozesses, dessen Vertagung dann erfolgte, rein sachlich einzugehen. Schon aus der Bezeichnung des Poloniaartikels gehe hervor, in welcher Tendenz der Inhalt

Es wäre an der Zeit, wenn die Polizeidirektion dem über-eifrigen Beamten von Michalkowik einen Wink geben würde, damit er die Vorschriften, im Verkehr mit dem Publikum, wenn sich dieses auch „nur aus Arbeitern“ rekrutiert, genauer kennenlernt.

Wann wird die Kurzarbeiterunterstützung gezahlt? Seit drei Wochen ist in der Lauruschütte noch keine Kurzarbeiterunterstützung gezahlt worden. Wenn man bedenkt, daß diese Unterstützung bei vielen Arbeitern das einzige Bargeld ist, welches sie in die Hände bekommen, da der Lohn nur für die Abzüge reicht, so wäre zu wünschen, daß hier eine größere Pünktlichkeit Platz greift.

Apotheken-Nachdienst hat in der laufenden Woche die Berg- und Hüttenapotheke auf der ul. Sobieskiego.

Den Fleischern gehts zu gut. Der Fleischer S. von der ul. Parkowa, hat es scheinbar nicht mehr notwendig, seine Ware zu verkaufen. Kommt da eine Witwe und verlangt ein Quantum Fleisch und ebenso ein doppeltes Quantum Speck. Er wollte der armen Witwe aber nur beides zu gleichen Teilen verkaufen. Und so hat die Frau dem Fleischer seine Ware zur Verfügung gestellt und hat sich ihr gutes Geld behalten. Recht so!

Myslowik

Neue Leitung im Myslowiker Krankenhaus. Nach der Pensionierung des allseitig bekannten und beliebten Sanitätsrats Dr. Selle ist unter zahlreichen Bewerbern um die Chefarztsstelle im städtischen Krankenhaus Dr. Spiller gewählt worden, der sein Amt bereits am 1. d. Mts. übernommen hat. Bekanntlich hat Dr. Spiller den Sanitätsrat Dr. Selle in der Urlaubszeit vertreten.

Wird Rosdzin-Schoppinik eine Eisbahn erhalten? Wie verlautet, bemüht sich einer der örtlichen Sportclubs in Rosdzin-Schoppinik um das Gelände in der Nähe des Dwor Mirajewskiego, wo sich vor dem Kriege die bekannte Eisbahn des ehemaligen Turnvereins Jahn befand. Dieses Gelände soll wiederum für eine Eisbahn verwandelt werden, um den Rosdzinern Gelegenheit zu geben, den Winterport im Ort zu betreiben, was aus gesundheitlichen Rücksichten nur zu begrüßen wäre. Bemerkenswert ist, daß dieses Gelände — im Zentrum des Ortes liegend — sehr gut für eine Eisbahn eignet, das um so mehr, als Zufuhr und Abfluß der notwendigen Wassermengen dort sehr leicht geregelt werden können.

Schwienochlowik u. Umgebung

Friedenshütte. (Ein lahmes Pferd eingefangen.) Auf der ulica Marii in Friedenshütte wurde ein brauner Wallach, 170 cm groß eingefangen, welcher herrenlos herumirrte. Das Pferd lahmte am linken Bein. Der Besitzer des Tieres soll sich auf dem Polizeiamt in Friedenshütte melden, um, gegen Vorzeigung des Ausweises, den Wallach in Empfang zu nehmen.

Plesz und Umgebung

Czarkow. (Aus Nachsicht zur Brandstifterin geworden.) In der Nacht zum Freitag brannte in der Ortschaft Czarkow die hölzerne Scheune des Josef Rys ab. Vernichtet wurde auch Getreide, sowie landwirtschaftliche Geräte. Der Schaden beträgt 5 Tausend Zloty. Der Geschädigte war gegen Brandschaden nicht versichert. Im Laufe der Ermittlungen zeigte es sich, daß der Brand von der 23jährigen Marie Szromka aus Schoppinik angelegt wurde, welche diese Tat aus Haß, gegenüber dem Rys beging. Die Brandstifterin wurde verhaftet und in das Plesser Gefängnis eingeliefert.

Nitoli. (Neueichung für Maße und Gewichte.) Laut Bekanntmachung werden alle Besitzer von Maßen und Gewichten aufgefordert in der angegebenen Zeit vom 5. bis zum 21. September sämtliche Maßgegenstände im Eichamt zur Nach-eichung abzugeben. Dasselbe befindet sich wegen Renovation des Hotel Polski bei Kiel ulica Krakowska 23. Interessenten werden täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags angenommen. Alle diejenigen die im Besitz von Maßen und Gewichten sind und dieselben nicht

abgefaßt war, in dem von sadistischen Taten des Gefängnis-personals u. a. m. in den festsitzenden Lettern geschrieben worden ist. Es müßte einen sehr fatalen Eindruck vor dem internationalen Forum machen, wenn Maßnahmen, welche von Staatswegen im Interesse des Landes und seiner Bürger, getroffen werden, im eigenen Lande in einer Weise dargestellt werden, welche eine Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen bedeutet. Das Urteil der 1. Instanz sei in vollem Maße begründet, so daß nur eine Bestätigung eintreten könne, umso mehr, als die Legitimation der angeklagten Geschädigten, die nirgends aufgetreten sind, fehle.

Der Verteidiger berief sich auf die Pressefreiheit und das Presserecht und stellte vor Gericht fest, daß der Gewährsmann der „Polonia“, welcher über den Bromberger Prozeß berichtet hatte, im Grunde genommen,

falschlich nur das wiedergegeben habe, was Verhandlungsgegenstand gewesen ist.

Da es sich um eine öffentliche Verhandlung handelte, wäre dies erlaubt gewesen, da anderenfalls ausnahmslos alle Blätter, innerhalb Polens, wegen ihrer Berichterstattung über den fraglichen Prozeß, vor Gericht zitiert hätten werden müssen. Der Verteidiger beantragte zunächst Freisprechung und hernach sogar Einstellung des Verfahrens.

Nach kurzer Beratung gab der Vorsitzende, unter größter Spannung der Zuhörer, das Urteil bekannt.

Es erfolgte die Bestätigung des Beschlusses der 1. Gerichtsinstantz.

In der Begründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß der

Poloniabericht sehr tendenziös

aufgezogen gewesen ist und gerade auf die Fassung des Artikels, weder Staatsanwalt, noch Verteidiger, näher eingegangen sind. Dem Berichterstatter sei aber gar wohl bekannt gewesen, daß der Staatsanwalt das Verfahren gegen die Bromberger Zeitung gerade aus dem Grunde angestrengt hätte, weil die Behauptungen über die angeblichen Brester Vorgänge der Wahrheit nicht entsprachen. — Gegen diese Urteilsbestätigung wurde nunmehr Kassation angemeldet.

zur Nachreichung abgeliefert haben, machen sich strafbar. Dies gilt auch für Landwirte, die im Besitz von Viertel- und Litermaßen sind.

Vendzin. (Ein weiterer Brand.) Auf einem Anwesen der Fürstlich Plessischen Güterverwaltung in Vendzin, welches von dem Klemens Los bewirtschaftet wird, brach infolge eines Schornsteindeckels ein Brand aus. Die Flammen vernichteten das Dach sowie einen Teil der Hausgeräte. Der Gesamtschaden beträgt 5000 Zloty. An der Löschung des Brandes nahmen mehrere Feuerwehren teil.

Vendzin. (Radfahrerpech.) Der 21jährige Robert Gornik aus Vendzin, fuhr mit einem Fahrrad die Chaussee entlang und prallte an einer Kreuzung mit einem Personenauto zusammen. Gornik erlitt einen Bruch der linken Hand, sowie Kopfverletzungen. Er wurde in das Myslowitzer Spital eingeliefert.

Rybnik und Umgebung

Anglistaschlag durch Bligeinschlag. Während eines Gewitters wurden Pferde, die zu dem Gutshof Korn in Brzozowik gehörten und von einem Knecht angetrieben wurden, durch einen Blitz getötet. Der Knecht Paul Wilczek kam mit leichten Brandverletzungen am Fuß davon. — Durch Bligeinschlag brach auf dem Anwesen der Albine Jozkoj in Anurów Feuer aus. Stalldach wurde das Wohnhausdach, zwei Schuppen, sowie das Stalldach. Es entstand ein Schaden von 18 000 Zloty. Die Geschädigten war gegen Brandschaden nicht versichert.

Bigota-Rybnicka. (Maskierte Banditen in einer Wohnung.) Durch eine geschaffene Öffnung im Strohdach drangen in der Morgenstunde gegen 4 Uhr, in der Ortschaft Bigota-Rybnicka, zwei maskierte und bewaffnete Banditen in die Wohnung des Eisenbahners Wiktor Kucza. Die Eindringlinge terrorisierten die Familienmitglieder und verlangten Herausgabe von Geld und Wertgegenständen. Kucza gab den Banditen eine Summe von 150 Zloty, worauf sich die Täter entfernten. Einer der Räuber ist etwa 170 cm groß, von schlanker Statur, er trug graue Hufe und war barfuß. Er hatte eine Schußwaffe u. schwarze Gesichtsmaske. Der zweite Täter ist etwa 160 cm groß, von gedrungener Statur. Er trug ein graues Jackett, war gleichfalls barfuß und hatte zerrissene Hosen. Dieser Täter trug einen Dolch.

Tarnowik und Umgebung

Raubüberfall im Eisenbahnabteil.

Im Sitzzug und zwar auf der Strecke Neu-Herby-Tarnowik versuchte der Eisenbahnarbeiter Roman Wlewa aus Ostrow auf den Eisenbahnstreckener Josef Tokaczek aus Posen, einen Raubüberfall zu verüben. Zu diesem Zweck begab er sich in das Abteil in welchem sich Tokaczek befand, welcher schlief und versetzte dem Schlafenden mit einer Eisenstange einen Schlag auf den Kopf, durch welchen der T. für kurze Zeit die Besinnung verlor. Hernach warf sich Tokaczek, der wieder zu sich kam, auf den Wlewa, und es entspann sich ein Kampf. Die Passagiere aus den Nebenabteilen kamen dem Tokaczek zur Hilfe. Wlewa versuchte zu entkommen und sprang aus dem Eisenbahnabteil, fiel aber mit dem Kopf auf die Schienen und verlor die Besinnung. Man schaffte den Besinnungslosen nach dem Gefängnis in Tarnowik. Bei seiner Vernehmung war er geständig und gab an, diese Tat aus Not begangen zu haben.

Raslo. (Der rote Hahn.) Auf den Anwesen des Franz Karcha und der Antonie Kaczmarczyk in Raslo brach Feuer aus, welches rasch um sich griff und die Wohnhausdächer, sowie einen Teil der Inneneinrichtung, vernichtete. Der Schaden beträgt in beiden Fällen ungefähr 4000 Zloty, der durch Feuerversicherung gedeckt ist. Die Untersuchungen sind im Gange und es wird sich ergeben, was die eigentliche Ursache des Brandes war.

Radziontau. (Ueberraschte Einbrecher.) Spitzhunden durchleuchteten die Gitter eines Wohnungsfensters des Konsumleiters Euge Maniura in Radziontau und versuchten hernach, mittels Nachschlüsseln, in den Ladenraum einzudringen. Die Täter konnten ihr Vorhaben jedoch nicht durchführen, da Maniura unvermittelt in der Wohnung erschien. Die Eindringlinge ergriffen unverrichteter Sache die Flucht, die einen auch gelang.

Bieliß und Umgebung

Zehn Jahre „Sozialdemokrat“.

Unter diesem Titel schreibt die Wiener „Arbeiterzeitung“:

„In diesen Tagen hat das Zentralorgan der jüdisch-deutschen Sozialdemokratie, der Prager „Sozialdemokrat“, das Jubiläum seines zehnjährigen Bestandes gefeiert. Gewiß sind zehn Jahre für das Bestehen einer Tageszeitung nicht viel, und viele andere Parteiblätter, auch in der Tschechoslowakei, blicken auf ein ehrwürdigeres Alter zurück. Aber wenn man die besonderen Schwierigkeiten erwägt, mit denen die zentrale Organisation der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei zu kämpfen hat, da die deutschen Gebiete keinen geographischen Mittelpunkt haben, so wird man auch verstehen, wie ein Zentralorgan der deutschen Arbeiter der Tschechoslowakei erst so spät entstehen konnte. An Versuchen hatte es ja schon im Anfang des Jahrhunderts nicht gefehlt: nicht nur die deutsch-böhmischen Führer Seliger und Hillebrand, sondern auch Viktor Adler legten sich für ein Zentralorgan, und zwar gerade in der Landeshauptstadt, ein. Aber erst die Notwendigkeit der Politik nach Schaffung der Tschechoslowakischen Republik haben die Gründung des Zentralorgans erzwungen. Nun besteht das Blatt zehn Jahre, und wenn man die Schwierigkeiten des Erscheinens in der Stadt, deren Arbeiterschaft einer anderen Nation angehört, und die geographischen Hemmnisse der Verbreitung erwägt, muß man mit um so größerer Freude konstatieren, daß das Blatt allen Schwierigkeiten zum Trotz sich erfolgreich durchgesetzt hat und daß es zu einem wertvollen Instrument im Klassenkampf des jüdisch-deutschen Proletariats und damit auch zu einem wertvollen Besitz der sozialistischen Internationale geworden ist. Davon legt nicht nur die hübsche Feilnummer, sondern legt jede Nummer des Blattes erfreuliches Zeugnis ab!

Silberne Hochzeit. Die Samariter von der freiwilligen Rettungsabteilung in Bieliß entboten ihrem Kollegen Mathias König und seiner wertvollen Frau Johanna, geb. Gansel, die herzlichsten Glückwünsche zur silbernen Hochzeit.

Unglücksfälle am Sportplatz. Am Sonntag, den 6. d. Mts., ereigneten sich am Halob-Sportplatz um 12 Uhr vormittags zwei Unglücksfälle. Der 18 Jahre alte Gazel erlitt beim Stürzen während dem Spiel Rippenbrüche, während der zweite, Ladislav Banajch, einen Schienbeinbruch erlitt. Beide wurden durch die Rettungsabteilung ins Bielißer Spital überführt.

Altbiliß. (Todesfall.) Am Montag, den 7. d. M., starb der langjährige Gemeinbediener Karl Mikler im 68. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. d. Mts., nachmittags von der Leichenhalle auf dem evangelischen Friedhof in Altbiliß statt.

Ober-Kurzwald. (Jahresfest des Vereins jugendlicher Arbeiter.) Infolge des ungünstigen Wetters am 23. August konnte das Fest erst am 30. abgehalten werden. Am 23. fand das Jugendtreffen sämtlicher Arbeiterjugendvereine in Kurzwald statt, welches mit einer kleinen Nachfeier im Gemeindegasthaus mit Spiel und Tanz infolge des Regens abgebrochen wurde. Unter den Klängen einer Hotten-Marschmusik marschierten die Kurzwälder Jugendgenossen von der Konsumfiliale nach dem Festplatz in Wilkas Wäldchen, wo sie von den anwesenden Genossen der Brudervereine begrüßt wurden. Es folgte bald ein reges Treiben, von allen Seiten strömten Besucher herbei, um sich an Spiel und Tanz der Jugendvereine zu erfreuen. Die Kurzwälder Jugendgenossen sowie der Arbeitergesangsverein „Widerhall“ brachten einige Chöre zum Vortrag, die von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurden; im Freien kommen aber besser Massenchor zum Ausdruck. Auch die Bielißer und Lipnitzer Sportgenossen zeigten Proben ihres Könnens in sportlichen und turnerischen Vorführungen. Die Festrede hielt Gen. Bojczuk, er überbrachte die Grüße und Glückwünsche namens der Parteileitung. Der Referent betonte die Notwendigkeit und den Zweck der Jugendorganisation und appellierte an die anwesenden Jugendgenossen, das begonnene Werk fortzusetzen und die Organisation zu stärken im Sinne des Sozialismus. Nach Beendigung der Vorträge widmete man sich unter den lustigen Weifen der Kurzwälder Musikkapelle dem Tanze bis spät am Abend. Bei Mondschein erfolgte der Abmarsch ins Gemeindegasthaus, wo noch die Jugendgenossen ein frohes Beisammensein vereinte. Das Fest muß als gelungen bezeichnet werden, zu welchem auch die ausnahmsweise schöne Witterung beigetragen hat. Allen denjenigen aber, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei von dieser Stelle herzlichst gedankt. Das nächstemal aber auf Wiedersehen in dem schönen Kurzwald. A. M.-r.

Der Mensch und die Wirtschaft

Wir stehen mitten in einer Wirtschaftskrise von nie gekannten Ausmaßen, welche die ganze Welt ergriffen hat und allen Wirtschaftlern Kopfzerbrechen macht. Die Ursachen dieser Krise reichen soweit zurück, daß man sie gar nicht mehr als Ursachen anerkennen will. Sehen die einen die Ursache der Wirtschaftskrise darin, daß man ehemals festgefügte Wirtschaftsgebiete zerrissen hat, so die anderen darin, daß große Räume wie z. B. der russische und ostasiatische Teilweise aus dem Weltwirtschaftsleben ausgeschlossen sind. Dazu kommt, daß die neuentstandenen Staaten sich eine nationale Industrie aufgebaut haben, eine Ueberproduktion an Rohstoffen, ein Bankrott der Wirtschaft der Hochfinanz, die Umschichtung des Kapitalismus, der in der Gegenwart erfahren hat, daß er mit den alten Methoden, Geld zu machen, nicht mehr vorwärts kommt, endlich die sich stürmisch aufdrängende Frage der Sozialisierung, wozu die russische Lösung eine von vielen ist. Wie ist die Wechselwirkung von Mensch und Maschine so stark in Erscheinung getreten wie eben heutzutage. Der Mensch muß den Kampf mit der Maschine aufnehmen, mit der Maschine, die ihn aus der Wirtschaft zu verdrängen sucht. Die Mechanisierung des gesamten Wirtschaftsbetriebes, die Rationalisierung, welche erst auf dem Wege ist, sich alles zu unterwerfen, stellen den denkenden Menschen vor neue Probleme, die im Interesse der gesamten Menschheit gelöst werden wollen. Sobald wir nur an diese Ideen rühren, drängen sich uns eine Fülle von Fragen auf, die beantwortet werden wollen.

Der Kampf um die Selbstverwaltung der Krankenkassen

Mitglieder der Gewerkschaften, der Partei, aber auch Leute, die unserer Bewegung fern stehen, wenden sich an uns mit der Forderung, daß mit aller Energie der Kampf um die Wiederherstellung der Selbstverwaltung der Krankenkassen aufgenommen werde.

Tatsächlich haben wir diesen Kampf unausgesetzt geführt.

Da geht es nicht darum, ob der oder jener Herr die Krankenkasse als Kommissär verwaltet. Hier geht es um das Prinzip und die damit verbundenen Vorteile.

3. B.: Ein Jahrzehnt konnte die Bezirkskrankenkasse in Bieliß ihren Versicherten durch 52 Wochen die ärztliche Hilfe, Arzneien und Krankenunterstützung bieten. Solange die sogenannte „Parteiwirtschaft“ in den Krankenkassen herrschte, war dies möglich.

Nach mehr. In derselben Zeit konnte die autonom verwaltete Krankenkasse

1. ein monumentales Gebäude mit bequemen Büros mit Ambulatorien, zahnärztlichen Ambulatorien, Polikliniken für diätetische Behandlung usw. aufbauen,

2. ein Anteil an der Lungenheilstätte in Bystran erwerben,

3. ein Frauenerholungsheim in Ernsdorf und

4. ein Krankenkassengebäude mit entsprechender Einrichtung in Czechowice aufbauen,

5. eine eigene Apotheke in Bieliß und Czechowice einrichten.

Diese „Parteiwirtschaft“ war schlecht. Die Sanacja wollte uns zeigen, wie man besser die Krankenkassen durch Kommissäre verwaltet. Auch wir haben das „Glück“, eine von Kommissären verwaltete Krankenkasse zu besitzen — dies seit September vorigen Jahres.

Bald ist es ein Jahr der Kommissärenwirtschaft, des vielgepriesenen Altheils- und Wundersystems. Was aber sehen wir?

Zunächst einen fortwährenden Abbau der Leistungen. Teure, wenn auch zweckmäßige, zuverlässige und unentbehrliche Medikamente ausgeschaltet.

Für gewisse Arzneien muß gezahlt werden.

Für Zahnpfunden muß gezahlt werden.

Die Kur in Zafopane für Tuberkulose — mit Ausnahme einer privilegierten Stenotypistin — beseitigt.

Die Krankenversorgung von 52 Wochen auf 39 herabgesetzt.

Neubauten und Neueinrichtungen keine.

Dagegen ist der Beamtenapparat immer mehr ausgebaut, wobei Doppelverdiener (unlängst wurde neuerlich die Frau eines Beamten als Provisorin in der Apotheke angestellt) den Vorzug haben.

Der Autostand wurde von 2 auf 3 erhöht.

Abgesehen von anderer Personalstanderhöhung muß die Krankenkasse zwei Kommissäre mit 1000 und 600 Floty monatlich erhalten.

So sieht es da unter der Kommissärenwirtschaft aus.

Wenn einmal „Parteiwirtschaft“ war, so haben wir jetzt eine Parteiwirtschaft der Sanacja bis zur dritten Potenz gesteigert.

Die Arbeiter, Angestellten und Unternehmer zahlen und die selbstherrlichen Kommissäre wirtschaften, wobei der Abbau der Leistungen die Hauptrolle spielt.

Dieser Zustand ist unhaltbar. Die Freunde der Selbstverwaltung haben Recht. Man muß den Kampf

um die Selbstverwaltung der Krankenkassen vervielfachen. Der Kampf geht weiter mit gesteigerter Energie

Sportliches

1. Runde der Pokalspiele.

13. September, 10 Uhr vorm., Platz: Aleksandrowice. Verein jugendlicher Arbeiter Aleksandrowice gegen Freie Turner Nikelsdorf. Schiedsrichter: Kupper Friedrich.

13. September, 3 Uhr nachm., Platz: Aleksandrowice. Verein jugendlicher Arbeiter Bielsko gegen Arb.-Turn- und Sportv. „Vorwärts“ Bielsko. Schiedsrichter: Porembski Otto.

20. September, 10 Uhr vorm., Platz: Aleksandrowice. Verein jugendlicher Arbeiter Aleksandrowice gegen Arb.-Turn- u. Sportv. „Vorwärts“ Bielsko. Schiedsrichter: Barthe Paul.

20. September, 3 Uhr nachm., Platz: Aleksandrowice. Verein jugendlicher Arbeiter Bielsko gegen Freie Turner Nikelsdorf. Schiedsrichter: Kolinger Karl.

27. September, 10 Uhr vorm., Platz: Aleksandrowice. Verein jugendlicher Arbeiter Bielsko gegen Verein jugendlicher Arbeiter Aleksandrowice. Schiedsrichter: Niktel Hans.

27. September, 3 Uhr nachm., Platz: Aleksandrowice. Arbeiter-Turn- und Sportv. „Vorwärts“ Bielsko gegen Freie Turner Nikelsdorf. Schiedsrichter: Kolinger Edmund.

Wo die Pflicht ruft!

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter. Bieliß.

Dienstag, den 8. Sept. um 7 Uhr abends Gesangsstunde bei „Tivoli“.

Mittwoch, den 9. Sept. um 7 Uhr abends Mitglieder-versammlung.

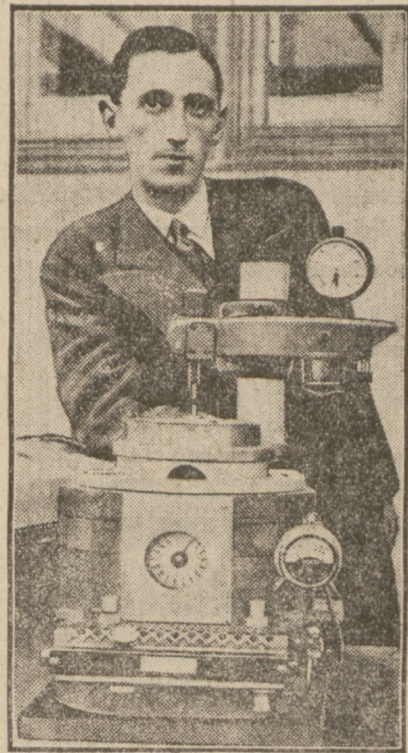
Donnerstag, den 10. um 7 Uhr abends Theaterprobe, um 5 Uhr nachm. Handball-Wettspiel.

Samstag, den 12. Sept. um 6 Uhr nachm. Volkstanzabend.

Sonntag, den 13. Sept. um 5 Uhr früh Vereinstour nach Wiechzbrodzie. Abmarsch Punkt 1/6 Uhr früh ab Vereinszimmer.

Sitzung sämtlicher Vorstände der sozialdemokratischen Bewegung (Gesangsverein, Turnverein, politische Partei) in Nikelsdorf findet am Dienstag, den 8. d. Mts., 7 Uhr abends, bei Huppert (Zigeunerwald) statt.

Diesen interessanten Fragenkomplex zu entwirren und einer möglichen Lösung zuzuführen, hat die 7. Deutsche Hochschulwoche, die am 11. September d. J. beginnt, unternommen. Unter dem Leitgedanken „Der Mensch und die Wirtschaft“, finden in der Zeit vom 11. bis 23. September eine Reihe von Vorträgen in dem Turnsaal der Knabenschule 2, am Kirchplatz, statt, zu welchen der Pädagogische Verein drei vorzügliche Vertreter deutschen Geisteslebens gewonnen hat. Am 11., 12., und 13. September spricht Herr Prof. Dr. H. v. Eckart aus Heidelberg über die „Soziale Frage der Gegenwart“, am 16., 17., und 18. September Prof. Dr. Repler aus Leipzig über „Die Krisis und Umbau des Kapitalismus der Gegenwart“, am 21., 22. und 23. September Prof. Dr. Lenz aus Gießen über „Mitteleuropa in der Wirtschaftskrise“. Die Wahl der Vorträge zeigt, daß der Pädagogische Verein die weitesten Kreise für die diesjährige Hochschulwoche gewinnen will, daß er die Zeichen der Zeit sieht und von prominenten Persönlichkeiten deuten lassen will. Niemand veräume daher, die 7. Deutsche Hochschulwoche zu besuchen. Die Vorträge finden jeweils in der Knabenturnhalle am Kirchplatz um 8 Uhr abends statt. Die Teilnahmegebühr beträgt für den Gesamtzyklus 10 Floty, für die Einzelreihe von drei Vorträgen 4 Floty, für den Einzelvortrag 1,50 Floty. Die Voranmeldung zu den Vorträgen soll bis spätestens 5. September in der Nebengeschäftsstelle der „Schlesischen Zeitung“ am Stadtberg erfolgen. Einzeltickets sind nur an der Abendkasse nach Maßgabe der verfügbaren Plätze zu haben.



„Sicherheit vor allem“ — das erste Gebot der Fliegerei

Der junge österreichische Erfinder Hans von Braun ist mit einer Konstruktion an die Öffentlichkeit getreten, die dem Flugwesen von unschätzbbarer Bedeutung werden dürfte: mit seinem Mehapparat, den er hier vor sich hat, kann die Höhe des Flugzeuges über dem Erdboden einwandfrei festgestellt werden, während bisher nur die absolute Höhe über dem Meeresspiegel angezeigt wurde. Beim Fliegen durch Nebel sowie beim Näheran an einen Berg bei Nachtsflügen wird der Apparat für den Piloten unentbehrlich werden und so zur Sicherheit in der Fliegerei beitragen.

Scribes gelehrigster Schüler

Zum 100. Geburtstag von Sardou.

Von Dr. Christian Rodegg.

Victorien Sardou war der letzte aus der stattlichen Reihe der Autoren, die dem französischen Theater des zweiten Kaiserreiches und der ersten Jahrzehnte der dritten Republik Glanz verliehen und sich die Weltbühne erobert haben. Wie Labiche, Augier und der jüngere Dumas war er der Erbe der tausend Künste des Hegenmeisters Scribe, die er noch zu übersteigern und im Sinne einer raffinierten Bühnenarithmetik zu einer sinnverwirrenden Theatralik zu verwerthen wußte, die zwar nicht das Leben widerspiegelt, aber doch etwas gibt, was dem Leben täuschend ähnlich sieht. Keiner hat wohl auf dem Theater so überlegen Theater gespielt wie dieser größte Techniker, den die französische Bühne je gesehen hat. Überall spürte er Wirkungen und Bilder auf; beim Lesen einer Zeitungsnotiz, beim Anhören einer Anekdote stand vor seinem geistigen Auge sofort die Situation, die sich um das Grundthema herum auf die schlagkräftigste Wirkung ausprägte. Diese Fingigkeit in Aufspüren eines Stoffes und die erstaunliche Leichtigkeit der Gestaltung lassen es begreiflich erscheinen, daß es Sardou in einer fünfzigjährigen Schaffensperiode auf 90 Bühnenstücke bringen konnte, ohne daß dieser Vielschreiberei der Erfolg auch nur einmal verjagt geblieben wäre.

Man hat Sardous Puppentheater, seinen künstlerischen Mechanismus, seine Spekulation auf das Sensationsbedürfnis und die Spannungsbegierde des großen Publikums mit Recht verspottet und ihn bestenfalls nur als ein Genie der Masche gelten lassen wollen. Aber diese Vorwürfe beschränken sich im Grunde nur auf die eigentlichen Requiitedramen und die szenischen Reize aus der letzten Schaffensperiode, die mit ihren Tricks, mit ihrem schwindelnd federn und sicheren Aufbau nur die unfehlbaren Künste des Theater-routiniers bewundern lassen. Aber wenn man Sardou gerecht beurteilen will, wird man von den krasen, in blutigen Marterkämpfen schwebenden Schauerdramen absehen müssen, die, wie „Fedora“, „Tosca“ und „Theodora“ ein Spectaculum entrollen, das nur von der Darstellungskunst der Vertreterinnen der Titelfolgen lebt, und dafür an die Zeit zurückdenken müssen, in der Sardou die feinsten Sittenkomödien schrieb, die ihn zumindest als den glänzendsten Artisten der französischen Bühne kennzeichnen. „Nos Intimes“, „Kabagas“, „Cyrienne“, „Marquise“ und der „Letzte Brief“, um nur einige der erfolgreichsten Komödien zu nennen, haben mit ihrem treffsicheren Witz, der Grazie und der geistreichen Ironie auch bei uns ihre Wirkung nicht verfehlt, und von der französischen Bühne werden die besten dieser Komödien nicht so bald verschwinden. Dazu steht in ihnen viel zu gutes Theater, das trotz dem veränderten Geschmack der Zeit seiner Wirkung sicher ist.

Sardou hatte sich als dreißigjähriger Student der Medizin vom Sezientisch zur Kulisse befehrt. Der Heiterkeitserfolg, den seine erste Tragödie fand, hatte ihn nicht entmutigt, sondern nur darüber befehrt, daß auf der französischen Bühne bei aller dramatischen Begabung ohne Technik kein Erfolg zu erringen sei. Diese Technik hat der junge Dramatiker dann in ständiger Verkehr mit dem Bühnenbetrieb und den großen Schauspielern seiner Zeit zu einer Virtuosität ausgebildet, die ihn zum Beherrscher des Theaters werden ließ. Im Bewußtsein seiner Bühnentechnischen Unfehlbarkeit wurde er im Verlauf seiner lauten Erfolge, die ja diese Unfehlbarkeit nur bestätigten, lässiger in der Sorge um die künstlerische Gestaltung. Er wollte schließlich nur mehr Schauspielersstücke mit Bombenrollen schreiben, und wie gut ihm diese Absicht gelang, dafür ist seine unterhaltende „Madame sans Gene“ der beste Beweis. Sardou, der 77 Jahre alt wurde, starb am 8. November 1908; seine theatralische Sendung war damals freilich schon vorbei — er hatte sich selbst überlebt.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

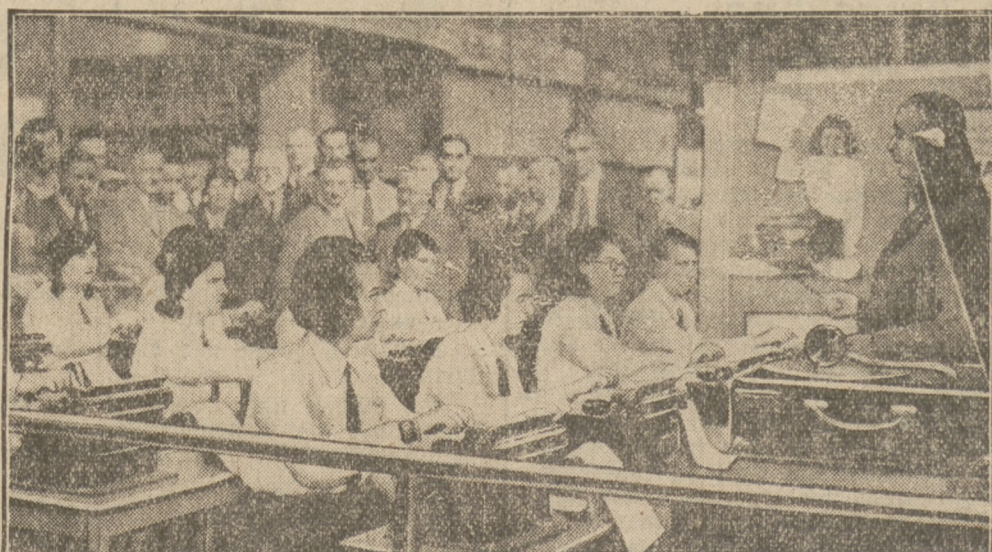
Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16,15: Für die Kinder. 16,30: Saitenkonzert. 16,50: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21,10: Vortrag. 21,25: Kammermusik. 22: Vortrag und Berichte. 22,30: Tanzmusik. 23: Vortrag (franz.).

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,15: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21: Vortrag. 21,25: Kammermusik. 22: Vortrag. 22,30: Tanzmusik.

Von der IBU.

der 7. Internationalen Büro-Ausstellung, die jetzt in Berlin eröffnet wurde. 250 ausstellende Firmen aus acht Ländern beteiligten sich an dieser Schau der Internationalen Bürotechnik, die eine Unmenge interessanter Neuentwicklungen zeigt.



„Schreibe nach Musik“

lautet das Motto dieser auf der Ausstellung gezeigten Schreibmaschinen-Schule, in der die Damen an Maschinen mit veredelter Tastatur „blind“ nach den Klängen eines Gramophons und im Rhythmus der Musik schreiben lernen.

Gleiwitz Welle 259.

Breslau Welle 325.

Mittwoch, 9. September. 6,30: Junggymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Jugendstunde. 15,40: Warum lieben wir Wilhelm Raabe? 16: Für den Landwirt. 16,25: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 16,50: Das Buch des Tages. 17,05: Mozart-Lieder. 17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Dreißig Tage Schiffs-junge. 17,45: Zum Tag der Heimat in Oberschlesien. 17,55: Unterhaltungsmusik. 18,30: Die weiße Kohle. 18,50: Wetter; anshl.: Instrumental-Musik auf Schallplatten. 19,20: Wetter; anshl.: Ostdeutschlands Nöte und Probleme in der Literatur der Gegenwart. 19,50: Der Bau des Staubbedens Ottmähau. 20,30: Was der Sommer brachte! 21,30: Abend-berichte. 21,40: A Propos Bahnhof. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Aus den Erinnerungen eines Sportfliegers. 22,50: Funkstille.

Veranstaltungskalender

D. S. A. P.

Groß-Kattowitz. (Frauenversammlung.) Am Donnerstag, den 10. September, abends 7 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels unsere Mitglieder- und Interessentenversammlung statt. Die Genossinnen, Genossen und Interessenten sind eingeladen. Referent: Genossin Kowoll.

Janow-Niederschlesien-Gieschewald. Sonntag, den 13. September, nachmittags 3 Uhr, in Janow bei Kostrba eine wichtige Parteiverammlung. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. (Vorstandswahl.) Als Referent erscheint der Genosse Ma hke.

Welnowice. Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Saale des Zentral-hotels statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Mitglieder, ist wegen der wichtigen Tagesordnung erwünscht. Referent: Genosse Raiwa.

Arbeitsgemeinschaft für Arbeiterwohlfahrt.

Groß-Kattowitz. (Nähtube.) Am Dienstag, den 15. September, abends 6 Uhr, beginnt unser Nähstubenbetrieb seine Tätigkeit. Alle Genossinnen, die nähen lernen wollen oder schon nähen können, sind uns herzlich willkommen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inerete verantwortlich: Theodor Raiwa, Mala Dabrowka. Verlag und Druck „VITA“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kosciuszki 29.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Dienstag: Musikabend, Volkstanz.
Mittwoch: Ernter Abend.
Donnerstag: Gesangsabend.
Freitag: Monatsversammlung.
Sonntag: Nach Bedarf.

Arbeiter-Sängerbund.

Gieschewald, Janow, Niederschlesien und Umgebung. Am Sonnabend, den 12. d. Mts., findet im Restaurant Herzle die Gründungsversammlung des Gesangsvereines statt. Alle Genossinnen und Genossen der genannten Ortschaften, welche Interesse am Arbeitergesang haben, werden erlucht, sich um 7 Uhr in genanntem Lokal einzufinden.

Bundesvorstand. Die fällige Bundesvorstandssitzung findet am Sonntag, den 13. d. Mts., vormittags 9,30 Uhr, im „Zentral-Hotel“ statt. Vollständiges Erscheinen auch der Kontrollkommissions-Mitglieder ist unbedingt erforderlich!

Freie Sänger.

Myslowitz. Übungsstunden werden wieder abgehalten, jeden Freitag um 8 Uhr, im Vereinszimmer. Dirigent: Sangesbruder Gödel.

Myslowitz. Freitag, den 11. September, 7 Uhr abends, findet die fällige Monatsversammlung statt. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung. Erscheinen aller ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Sonnabend, den 12. September, abends 6 1/2 Uhr, im Zentralhotel Kartellsitzung. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung und Kassierentzision.

Königshütte. (Ortsausschuß.) Am Mittwoch, den 9. September, nachmittags 6 Uhr, findet im Volkshaus eine Ortsausschußvorstandssitzung statt. Wir bitten um vollständiges Erscheinen.

Königshütte. (Mähtung, Zeitungsausträgerinnen- und Kolportage.) Am Donnerstag, den 10. September, nachmittags 6 Uhr, findet im Vereinszimmer des Volkshauses eine wichtige Besprechung statt. Hierzu ist das Erscheinen aller Zeitungsausträgerinnen und der Kolporteurin notwendig.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Am Dienstag, den 8. d. Mts., findet um 7,30 Uhr abends, im Saale des Zentral-Hotels, unsere Generalversammlung statt, zu welcher hierdurch, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung, die Delegierten der Gewerkschaften und der Kulturvereine dringend eingeladen sind!

Zahnatelier

Dipl. Dent. Rudolf Brechner

Bielsko, Krasinski 25, Tel. 2316 ord. v. 9-5

MODELLIERBOGEN

Häuser, Burgen, Schiffe
Flugzeuge und Krippen

AUSSCHNEIDEBOGEN

Puppen :: Tiere
u. s. w. in großer
Auswahl ständig
am Lager in der
Buchhandl. der

Kattowitzer

Buchdruckerei- und

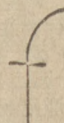
Verlags - Sp. Akcyja

Sämtliches

Mal- u. Zeichenmaterial

für

Ingenieure, Architekten, Techniker,
Gewerbeschüler



liert

in nur erstklassigen Qualitäten
zu billigsten Preisen

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND
VERLAGS-SP. AKC., UL. 3. MAJA 12

Bettfedern und Daunen

billigt zu haben bei
Theodor Schmitz, Bielsko
Cieszyńska 11 (Nähe Ring)

Geschäftsbücher

aller Art
Baus- u. Zeichenpapier
Zeichen-Bedarf
hat vorrätig
Kattowitzer Buchdruckerei
und Verl.-Akt.-Ges.

Werbet ständig
neue Leser!



Seht
können wir zufrieden sein!

Seitdem wir die neuen Prospekte und Kataloge verschicken, hat sich der Umsatz ganz wesentlich gesteigert — nur schade, daß wir nicht schon früher diese ausgezeichneten Druckerei beauftragt hätten!
Natürlich spricht dieser fortschrittliche Geschäftsmann von unseren Drucken. Die von uns gefertigten Arbeiten werden in den Kreisen anspruchsvoller Druckverbraucher als Wertdrucke im besten Sinne des Wortes geschätzt.

»VITA« NAKLAD DRUKARSKI
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TEL. 2097

Gegr. 1906 Uhren- u. Juwelenkäufe
sind Vertrauenssache!
Schon der erste Einkauf macht Sie
zu unse. em ständigen Kunden.
Gleiwitz Jacobowitz Beuthen OS.
Wilhelmstr. 20 Tarnowitzerstr. 18

Nervöse, Neurastheniker

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- u. Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfreie Broschüre von
Dr. Gebhard & Co Danzig.

